

## NIKOTINENTWÖHNUNG

# Ziel: Rauchfrei statt abhängig

Ein Curriculum der Akademie der Ärztekammer vermittelt Ärzten Hilfestellung bei der Frage, wie Patienten vom Nikotin entwöhnt werden können.



Sie leiten das Seminar zur „Ärztlich begleiteten Tabakentwöhnung“: Diplom-Psychologin und Psychotherapeutin Marina Soltau (links) von der Tagesrehabilitation für suchtkranke Menschen (TASK) und die Fachärztin für Neurologie, Angela Kiewitt, von der Median Klinik Mecklenburg.

**N**ikotin ist für zahlreiche Erkrankungen mitverantwortlich und belastet Patienten praktisch aller ärztlichen Fachgruppen. Schon deshalb rückt der Tabakkonsum der Patienten immer wieder in den Fokus von Ärzten. Wie aber kann ein Raucher zum Aufhören motiviert werden, ohne dass er das Angebot als „moralischen Zeigefinger“ empfindet? Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es medikamentös und verhaltenstherapeutisch? Um solche Fragen dreht sich ein Curriculum der Akademie der Ärztekammer Schleswig-Holstein im kommenden Monat.

Neurologin und Suchtmedizinerin Angela Kiewitt und Diplom-Psychologin Marina Soltau vermitteln als Kursleiterinnen Grundlage zur Tabakabhängigkeit und -entwöhnung. Dabei legen sie Wert auf eine interaktive Gestaltung: Selbstreflektionsanteile und Übungen zur Gesprächsführung sind in dem 20-stündigen Curriculum genauso enthalten wie Techniken, um eine ange-

messene Coachingsituation herzustellen. Die vermittelten Hilfestellungen können nach Ansicht von Kiewitt im Praxialtag konkret helfen: „Eine motivationale Unterstützung durch gezielte Kurzinterventionen kann bei Patienten, die meist in erster Linie wegen eines somatischen Anliegens den Arzt aufsuchen, auf fruchtbaren Boden fallen“, sagt Neurologin Kiewitt. Anders als etwa die meisten Alkoholabhängigen halten abhängige Raucher ihr Rauchverhalten selbst für dissonant. Bei Alkoholabhängigen beträgt dieser Anteil fünf Prozent, bei Rauchern sind dies rund 50 Prozent.

„Diese Motivationslage sowie der besondere Kontext der vertraulichen und niedrigschwelligen Arzt-Patienten-Beziehung ermöglichen es, nicht nur abstinenzmotivierte Patienten auf ihrem Weg zur Nikotinabstinenz zu unterstützen“, sagt Kiewitt. Das heißt: Es gibt zahlreiche Raucher, die gerne keine mehr wären. Diese Gruppe unter den Patienten ist dialogbereit und empfindet es als unterstützend, wenn ihr Arzt sie darauf an-

spricht, auch wenn die Patienten wegen eines anderen Anlasses in die Praxis oder ins Krankenhaus gekommen sind.

Häufig liegen bereits Aufhörversuche vor, wobei die Angst vor Entzugserscheinungen oder gar Folgen wie z. B. Gewichtszunahme groß ist. Vor diesem Hintergrund ist die Art der Ansprache entscheidend. Soltau und Kiewitt haben die Erfahrung gemacht, dass Patienten oft auf die zu erwartenden Folgeerkrankungen angesprochen werden. „Das wissen die selbst alle. Ich muss an der erwünschten Wirkung des Nikotins ansetzen“, empfiehlt Soltau. Wenn ein Patient also raucht, um ruhig zu werden, kann man ihm etwa Entspannungstechniken empfehlen. „Es geht darum, die Funktion der Zigarette zu erkennen und durch Alternativen zu ersetzen“, sagt Soltau.

Zielgruppe des Seminars sind Ärzte aller Fachgruppen, die rauchende Patienten behandeln. Die Beratung und Motivation zur Tabakentwöhnung kann nach dem aktuellen DMP Asthma Vertrag abgerechnet werden. (di)

## Info

Am 15. und 16. November sowie am 23. November findet das Seminar „Ärztlich begleitete Tabakentwöhnung“ in der Akademie der Ärztekammer in Bad Segeberg statt (Freitag von 13:00 - 16:15 Uhr, Samstag von 9:00 bis 16:15 Uhr). Insgesamt umfasst die Fortbildung 20 Stunden. Die Veranstaltung ist mit 20 Fortbildungspunkten zertifiziert, ist auf das Seminar suchtmmedizinische Grundversorgung anrechenbar und kostet 240 Euro.